



THEATERGESCHICHTE ZU NEUEM LEBEN ERWECKEN

DAS SYMPOSIUM „WERKSTATT FÜR EINE GESCHICHTE DES THEATERS“

Das Büro für Bühnentechnik und ihre Geschichte veranstaltete am 1. April im Kulturhaus Berlin-Karlshorst ein Symposium, das für die Idee der Einrichtung eines Theatermuseums im derzeit nicht genutzten Theater werben wollte. Dazu waren Referenten eingeladen, über Projekte der Geschichtsforschung und der pädagogischen Theaterarbeit zu sprechen. Im Folgenden ein Überblick zu der Veranstaltung, zusammengestellt auf der Grundlage der Berichte von Teilnehmern.

PRESEINFO

Der Veranstalter hatte sich das Ziel gesetzt, mit Fachleuten des Theaters und Bürgern von Berlin-Karlshorst ins Gespräch zu kommen. Zum einen wollte er ein Theater aus dem Dornröschenschlaf wecken. Seit über zehn Jahren finden im Theater Karlshorst keine Veranstaltungen mehr statt. Zum anderen sollte darauf hingewiesen werden, dass in Berlin seit dem Zweiten Weltkrieg kein Theatermuseum mehr existiert. Das Büro für Theatertechnik und ihre Geschichte, personifiziert durch Klaus Wichmann, lud Referenten ein, deren Vorträge im weitesten Sinne mit dem Thema eines Theatermuseums zu tun haben. In seinem Grußwort zu der Veranstaltung schreibt Prof. Dr. Peter W. Marx, Direktor der Theatersammlung Köln-Wahn: „Aus Sicht der uni-

versitären Theaterwissenschaft sowie auch aus der Perspektive einer theatergeschichtlichen Sammlung halte ich Ihre Initiative für außerordentlich begrüßenswert (...) Aus mediengeschichtlicher Sicht erscheint mir Ihre Initiative auch deshalb so interessant und vielversprechend, weil zahlreiche traditionelle Theatertechniken, die sich mit der Erzeugung und Darstellung von Räumlichkeit(en) beschäftigen, auch im Kontext digitaler Medien wieder von Interesse sind. Insofern würde das Theater in der von Ihnen beschriebenen Nutzung auch als Laboratorium über das Feld der Theatergeschichte hinaus dienen können.“ Birgit Monteiro, Bezirksbürgermeisterin von Lichtenberg, schreibt in ihrem Grußwort: „Ich freue mich sehr, dass es mit der Geschichtswerkstatt für das Theater Karlshorst ein Projekt gibt, das Potenzial hat, die-

sen bedeutenden Ort in Karlshorst wiederzubeleben. Das Haus liegt in zentraler Lage des historischen Stadtteils. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Nutzung des Hauses und speziell seines Innenlebens dem historischen Erbe zukünftig wieder gerecht werden kann.“

Theatermuseum mit Spielbetrieb

Da die Besichtigung des Theaters aus formalen Gründen nicht möglich war, erläuterte der Architekt Andreas Zerr, Mitinhaber des Berliner Architekturbüros ZHN, anhand von Panoramafotos das Innere des Theaters. In Fachkreisen ist das Büro durch den gelungenen Umbau des Schillertheaters für die Nutzung durch die Staatsoper bekannt geworden. Vor einigen Jahren war das Büro vom Eigentümer des Theaters Karlshorst, der HOWOGE, mit einem Gutachten zur Sanierung des Hauses beauftragt worden. Sie hatte eine Mehrfachnutzung des Hauses erwogen. Allein die Lüftungsanlagen (die bei der zwischenzeitlichen Einrichtung der Lichtenberger Musikschule sowie eines Restaurants entfernt worden waren) wurden als kostspieliges Projekt in dem denk-



Schauspieler, Theaterplaner, Autor: Per Simon Edström und sein Theaterleben – er hat sich ein eigenes Theater auf einer schwedischen Insel eingerichtet

malgeschützten Haus benannt. Die Kostenschätzung für eine Grundsanierung in einem Haus mit 650 Sitzplätzen und möglichst variabler Nutzung schätzten die Architekten auf gut 11 Millionen Euro, was deutlich den vorgesehenen Kostenrahmen der HOWOGE sprengte.

Bei einer Nutzungsänderung für eine Theaterwerkstatt mit gelegentlichem Spielbetrieb, so Klaus Wichmann, würden sich die Kosten wesentlich reduzieren. Der Zuschauerraum würde nach seinem Konzept im Parkett auf 200 Plätze reduziert, die Bestuhlung im Rang entfallen. Die freigewordenen Flächen könnten für wechselnde Ausstellungen genutzt werden. Die Beleuchtung soll nach seinem Konzept mit Nachbauten historischer Scheinwerfer bis zur Gegenwart erfolgen, und auf der Bühne und dem Rollenboden würde historische Bühnentechnik vom Barock bis in die Gegenwart eingebaut und wäre ebenso wie die Beleuchtung als fester Bestandteil der Ausstellungen vorhanden. Auf der rechten Bühnenseite würde eine Effektgalerie eingebaut. Es müsste für das Publikum möglich sein, auf dem Rollenboden, auf der Effektgalerie, auf der Bühne und in der Unterbühne die technischen Veränderungen zu sehen und nachzuempfinden.

In ihrem Beitrag dokumentierte Dr. Ruth Freydank die Geschichte des Berliner Theatermuseums in den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges und den Verbleib der Exponate. Sie zeichnete die Wege der ausgelagerten Schriften, Büsten, Gemälde, Zeichnungen, Kostüme, Requisiten und technischen Geräten nach und ließ das ehemalige Theatermuseum im Stadtschloss wiedererstehen. Ergänzt wurde Freydanks Beitrag durch ein Referat von Klaus Wichmann über die Geschichte der bedeutenden Theaterausstellungen seit 1892 in Wien und über die Berliner Ausstellung von 1910 in den Wilhelmshallen am Zoo. Die Ausstellung war von der Gesellschaft für Theatergeschichte, 1902 gegründet, ausgerichtet worden. Ein Mitbegründer, Max Herrmann, hatte auch

die Theaterwissenschaft mit ins Leben gerufen. Höhepunkt war die Theaterausstellung von 1927 in Magdeburg. Hier wurden alle Gewerke und Künste des Theaters vorgestellt. Nach dem großen nationalen und internationalen Erfolg der Ausstellung wurde über eine dauerhafte Theaterausstellung nachgedacht, aber alle Überlegungen zerschlugen sich an den Einzelinteressen der Leihgeber.

Geschichte erlebbar machen

In zwei Vorträgen wurde dargestellt, wie Kinder und Jugendliche in praktischen Projekten für die Geschichte des Theaters interessiert werden können. Der ehemalige Studiendirektor Klaus-Dieter Reus berichtete über seine 20-jährige Theaterarbeit am Christian-Ernestinum-Gymnasium Bayreuth. Unter dem Titel „Faszination der Bühne“ hatte er mit den Schülern ein Modell der Barockbühne des Markgräflichen Opernhauses Bayreuth rekonstruiert und eine viel beachtete Dokumentation zur barocken Theater Technik herausgegeben. Der Theaterpädagoge Stephan Antczack arbeitet am Theatermuseum Wien. Dort unternimmt



Angeregte Gespräche: Der lebendige Vortrag von Per Simon Edström fand viel Anklang beim interessierten Publikum

er mit Schulklassen dialogische Führungen und ermöglicht ihnen in einem dafür eingerichteten Theateratelier, die Genres der Theaterwelt am eigenen Erleben kennenzulernen.

Höhepunkt der Vortragsreihe war nach einhelliger Meinung aller Teilnehmer der Auftritt von Per Simon Edström. Begleitet von Fotos erzählte der aktive Schauspieler, Theaterplaner und Autor, jetzt 86 Jahre alt, aus seinem Leben von und mit dem Theater. Auf seiner schwedischen Theaterinsel hat er sich ein eigenes Theater eingerichtet, wo gespielt und experimentiert wird. In den 90er-Jahren, als die Automatisierung der Bühnenmaschinerie mit großen Schritten voranging, hatte er das provokante Buch „Why not build Theatres for People?“ veröffentlicht: Zurück zum eigentlichen Sinn des Theaters, dem Spielen mit den Menschen für die Menschen! Mit seinen Forschungen zur Theatergeschichte und gleichzeitigem Erleben ist er für viele das Vorbild für die lebende Theatergeschichte schlechthin.

Abschließend stellte Dr. Stefan Gräbener, Vorsitzender der Initiative TheaterMuseum e. V., die Arbeit des Verbandes und insbesondere die sechste Ausgabe der Verbandspublikation „Die Vierte Wand“ vor. Die aktuelle Ausgabe ist in Buchform erschienen und enthält unter anderem Referate des Symposiums als Vorabdruck (siehe „Büchermarkt“ in diesem Heft). Zum Ausklang diskutierten alle Teilnehmer angeregt bei einem Glas Sekt und konnten abschließend die Aufführung des „Freischütz“ genießen, dargeboten vom Papiertheater INVISIUS. In einer Abendveranstaltung am gleichen Tag mit dem Bürgerverein wurde den Gästen aus Karlshorst das Projekt einer Werkstatt für die Geschichte des Theaters vorgestellt. Auch hier folgte eine lange und angeregte Diskussion. Mit dem Kunstamt von Lichtenberg wird über die Möglichkeit einer Ausstellung zu dem Thema gesprochen, weitere Gespräche mit Politikern vom Bezirk und vom Land folgten. •